

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geschichte des Kostüms

in chronologischer Entwicklung; 500 Tafeln in Gold-, Silber- und
Farbendruck mit erläuterndem Text

Racinet, Auguste

Berlin, 1888

Frankreich. - XVI. Jahrhundert. Militärische Tracht

[urn:nbn:de:bsz:31-261599](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261599)

II
256

GB

FRANKREICH. — XVI. JAHRHUNDERT

MILITÄRISCHE TRACHT.

REGIERUNG FRANZ I. UND HEINRICHS II.; 1520—1555. GARDE DES KÖNIGS.
FRANZÖSISCHE UND FREMDFN-INFANTERIE.

Nr. 1 und 3.
Pikenier und Arkobusier der „Bandes“.

Nr. 2.
Schweizer-Hauptmann.

Nr. 4, 8 und 11.
Hundert-Schweizer.

Nr. 5 und 7.
Landsknechte.

Nr. 6.
Schottischer Bogenschütze.

Nr. 9, 10 und 12.
Legionäre.

DIE GARDES DES KÖNIGS.

Die Hundert-Schweizer.

Die Compagnie der Hundert-Schweizer der Garde des Königs, von Karl VIII. 1496 errichtet, erhielt jedes Jahr Federn und zwei Kleidungen in den Farben des Königs. Sie ging mit Hellebarden vor ihm her und trug in Kriegszeiten einen leichten Schuppenpanzer. Unter Heinrich II. wurde die Uniform der Schweizer schwarz und weiss.

Nr. 11.
Hauptmann; 1520.
Wamms mit Halsausschnitt; Ober- und Unterschenkelhosen. Die ganze rechte Seite in Gold- und Silberstoff, die linke in carmoisinrothen Sammet gekleidet. Rothes Federbarrett. Bandelier und Gürtel aus Goldschaur. Zwoelhänder an einem Ledergürtel.

Nr. 8.
Hundert-Schweizer; 1520.
Wamms, auf der einen Seite aus rothem Damast, auf der

andern gelb und weiss; Hosen und Federn in denselben Farben. Hellebarde, deren Eisen aus Axt, Haken und Spitze zusammengesetzt ist.
Vor den Schweizern marschirten vier Tamboure und zwei Pfeifer, in weissen Damast gekleidet.

Nr. 4.
Hundert-Schweizer; 1550.
Schwarz und weisse Uniform, in Silberstoff und Sammet, geschlitzt und mit Taffet gefüttert. Hellebarde, Dolch und Schwert.

Die sogenannte schottische Leibgarde.

Nach der Vertreibung der Engländer errichtete Karl VIII. eine Compagnie schottischer Gendarmen, von denen er 25 *archers du corps* die Bewachung seiner Person anvertraute. Hundert andere

Schotten bildeten eine Ordonnanzcompagnie, die zu den 15 Compagnieen Gendarmerie zählte. Ludwig XI. hatte eine besondere Vorliebe für die Schotten. Auch unter Ludwig XIV. behielten sie als *gordes de la manche* ihre Functionen in der nächsten Umgebung des Königs.

Nr. 6.

Schottischer Bogenschütze; 1550.

Weisser Waffenrock mit der Devise Heinrichs II. Hut
à l'albanaise.

Bei Hofe trugen die Schweizer die Hellebarde.

Die französische Infanterie.

Ludwig XII. errichtete 1507 die *bandes de Piémont*, auch *bandes de delà les monts* genannt im Gegensatz zu den *bandes de Picardie* oder *bandes de deça les monts*. Mit diesen Truppen, den Schweizern, Landsknechten und gewissen italienischen Corps zog Franz I. ins Feld. Im Jahre 1523 sah er sich, um seine Infanterie zu vermehren, genöthigt, auf die alte Institution der Freischützen zurückzugreifen, die er aus den Milizen rekrutirte. Er formirte sieben Legionen, zu 6000 Mann stark, aus je einer Gruppe von Provinzen. Die Legion hatte 6 Compagnieen, jede Compagnie einen Hauptmann, zwei Lieutenants, zwei Fähnriche, vier Hundertführer, vier Quartiermeister, sechs Sergeanten und einen Pfeifer. Die Legionen wurden schon vor dem Tode Franz I. aufgelöst, ihr Mannschaftsbestand ging in den *bandes* auf. Diese *bandes* oder *enseignes* bildeten auch unter Heinrich II. die reguläre Infanterie. Sie bestanden aus Pikenieren mit doppeltem Sold, aus *picques seiches* oder Ueberzähligen mit einfachem Sold, aus Hellebardieren und Arkebusiern. Jede *bande* hatte einen Hauptmann, einen Lieutenant, einen Fähnrich, zwei Sergeanten, drei Pikenier- und drei Arkebusier-Korporale und zehn *lanspessades* (*lanza spezzata*), d. h. Reiter, die man verpflichtet hatte, als Korporale zu Fuss zu dienen. Ausserdem gab es je vier *payes royales*, arme Edelleute, denen für ihren Dienst zu Fuss ein ausserordentlicher Sold gezahlt wurde.

Die gleichmässige Uniformirung liess sich bei dem Mangel einer administrativen Organisation nicht durchführen. Die einzelnen Corps unterschieden sich meist nur durch die Farbe der Kleidung.

Nr. 9.

Tambour der Legion; Regierung Franz I., 1534.

Nr. 10.

Hellebardier der Legion; dieselbe Zeit.

Nr. 12.

Arkebusier der Legion; dieselbe Zeit.

Nr. 1.

Pikenier der regulären Infanterie; Regierung Heinrichs II., 1548.

Nr. 3.

Arkebusier mit dem *morion* der Infanterie; dieselbe Zeit.
Zu seinen Füssen eine Hellebarde.

FREMDEN-INFANTERIE.

Schweizer Truppen.

Schon Karl VIII. nahm Schweizer in seine Dienste, Ludwig XII. hatte deren 16000, die er später durch Landsknechte ersetzte, und Franz I. nahm sie 1522 in seine Armee auf. Nach der Schlacht bei Pavia formirte man an ihrer Stelle die sogenannten *Gruyens*, Unterthanen des Grafen von Gruyère, aus der französischen Schweiz; aber sie bewährten sich nicht. Heinrich II. schloss 1549 einen Vertrag mit den Kantonen, der ihm gestattete, 6000—16000 Mann in der Schweiz zu werben.



Lestel lith.

Imp. Firman Didot et C^{ie}. Paris

G B



Nr. 2.
Schweizer Hauptmann; Regierung Heinrichs II., 1550.
Wamms und Hosen geschlitz; Federbarrett; Dolch und langes
Schwert.

Der bei den Schweizern übliche Zweihänder wurde durch
einen Lederriemen auf der Schulter oder auf dem Rücken
befestigt.

Die Landsknechte.

Sie bildeten unter Karl VIII. und Ludwig XII. den Kern der Infanterie. Franz I. hatte 1515
26 000 Landsknechte in seinen Diensten; Heinrich II. besoldete 1558 sieben Regimenter. Ihre
Lieblingswaffe war die Hellebarde.

Nr. 7.
Hauptmann der Landsknechte; Regierung Franz I., 1525.
Federbarrett; kurzer weiter Waffenrock mit Uberschlage-
kragen; Dolch und Zweihänder.

Nr. 5.
Landsknecht; Regierung Heinrichs II., 1550.

Nr. 1, 3, 9, 10 und 12 nach den Basreliefs vom Grabe Franz I. in Saint-Denis; 1555.

Nr. 2, 5 und 7 nach Stichen von Théodore de Bry und Breudel.

Nr. 4 und 6 bilden einen Theil der Sammlung von Tortorel und Périssin; aus dem Jahre 1570.

